

Liebe Leserinnen und Leser,

der Rückblick auf das Jahr 2022 offenbart, das GRENZHUS ist auch unter schwierigen Rahmenbedingungen ein attraktiver Lern- und Begegnungsort. Nach den Corona-Schließungen mussten Kontakte neu geknüpft werden. Doch viele Lerngruppen nutzten die Möglichkeit, wieder auf Exkursion gehen zu können. Führungen und Studientage im GRENZHUS waren gefragt. Bei den Besucherzahlen konnten wir noch nicht an das Vor-Corona-Niveau anschließen. Insbesondere die Busreisen fehlen.

Unser Projekt „FREMD? Deutsche Teilungs- und Einigungsgeschichte für Migrantinnen und Migranten“ wuchs sichtbar. Die engagierte Arbeit von Luisa Taschner zog eine große Zahl von migrantischen Gruppen ins GRENZHUS. Sie wollten aber nicht nur informiert werden, sondern auch ihre Migrationserfahrungen in unsere Arbeit einbringen. Ein Ausdruck dieses Erzählwunsches sind die eindrucksvollen Bildergeschichten des Comic-Kurses. Diesen Schwung nehmen wir mit in das nächste Jahr.

Im Newsletter berichten wir über viele Aktivitäten im zweiten Halbjahr, die ohne unsere engagierten ehrenamtlichen Gruppenbegleiter und die Unterstützung der Kooperationspartner gar nicht möglich gewesen wären. Dafür ein herzliches Dankeschön!

Wir wünschen allen Unterstützern und Partnern eine friedliche Weihnachtszeit und einen gesunden Start in das neue Jahr.

Robert Paeplow
Sprecher des Freundeskreises
Dr. Andreas Wagner
Projektleiter GRENZHUS

2022 im Rückblick

In diesem Jahr konnte der Museumsbetrieb ohne Unterbrechungen laufen, jedoch erreichten wir noch nicht das Vor-Corona-Niveau. Manche Verbindung muss erst neu geknüpft werden, das Besucherverhalten hat sich verändert. Reiseveranstalter planen anders. 2022 verzeichneten wir fast 8.500 zahlende Besucher, darunter auch viele internationale Gäste. Davon waren 1.442 SchülerInnen, die 17 Prozent unserer Besucher ausmachten.



Nach dem Regen: Teilnehmende der Fahrradtour vor dem Rauchhaus Möllin, 18. September, Foto: Andreas Wagner.

Vielfältige Veranstaltungen gehören zum Ruf des Hauses. 140 Führungen und Studientage mit über 2.500 Teilnehmenden bildeten einen beträchtlichen Anteil unserer Besucherzahl. Mehrheitlich waren es Schulklassen, Seminargruppen, Bundeswehrgruppen, Vereine, Familien- und Absolvententreffen. Die Schulklassen kamen aus Klütz, Schwerin, Rövershagen, Rostock, Mölln, Büchen, Lübeck, Ratzeburg, Wittenburg, Grevesmühlen, Gadebusch. Bei den Veranstaltungsformaten sind die Fahrradtouren unverändert die

Favoriten, auch wenn es nicht so einfach war, Teilnehmende dafür zu gewinnen. 10 Touren mit über 100 Teilnehmenden kamen zustande. Allein an den fünf Touren, die wir gemeinsam mit der Stadt Ratzeburg durchführten, nahmen 72 Personen teil. Überraschend wenig Resonanz fanden die Wanderangebote um den Mechower See, die doch zu Corona-Zeiten so erfolgreich gestartet waren.

Während der Sommer- und Herbstferien boten wir feste öffentliche Führungen an. Dazu gehörten auch drei Gesprächsangebote der beiden Supervisorinnen Marion Schenk und Elke Koeppen. Insgesamt konnten wir 26 frei ausgeschriebene Veranstaltungen mit unterschiedlichen Kooperationspartnern durchführen. Über 500 Personen hörten Vorträge, Buchvorstellungen oder sahen Filme – sie sind nicht in unserer Besucherbilanz erfasst, er



Erke Kurmies bei der Eröffnung der Sonderausstellung am 22. Oktober 2022, Foto: Andreas Wagner.

höhen also nochmal die Gesamtbesucherzahl des Jahres 2022. Die Gedenkveranstaltung für die Zwangsaussiedlungen am 2. Juli war sehr gut besucht. Besonders eindringlich bleibt die Gesprächsrunde mit den Kindern von Zwangsausgesiedelten in Erinnerung. Überraschend erfolgreich waren drei Pilgertouren, die wir gemeinsam mit dem Klosterverein Rehna, der Tourismus-Information Ratzeburg, dem Frauenwerk Lübeck-Lauenburg in der Nordkirche und der Künstlerin Sabine Egelhaaf vorbereiteten. Fast 80 Frauen und Männer wanderten mit uns zwischen den Klosterorten Ratzeburg, Rehna und Zarrentin im ehemaligen Grenzraum.

Nachdem im Januar die Unerkannt-durch-Freundesland-Ausstellung endete, folgten in diesem Jahr noch zwei weitere selbst entwickelte Sonderausstellungen, die auf ein breites Interesse stießen. Die Ausstellung „Nach der Grenzöffnung – Vom Abbau der DDR-Sperranlagen“ vereinte die Fotografien von Robert Conrad über die Berliner Mauer mit Aufnahmen vom nördlichen Abschnitt der innerdeutschen Grenze nach dem 9. November 1989 von Heike Fischer und Gerhard Zwickert. Sie wurde am 2. April eröffnet und ihre Laufzeit bis in den September verlängert. Die Sonderausstellung „Fluchtpunkt Grenzzaun I. 18 Fluchtversuche an der innerdeutschen Grenze zwischen Ratzeburger See und Boizenburg 1973 bis 1989“ startete am 22. Oktober. Die Collagen von Erke Kurmies sind vereint mit einer historischen Rekonstruktion der Fluchtfälle. Zu dieser Ausstellung entstand ein Begleitheft mit Unterstützung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

In diesem Jahr nahm unser Projekt „FREMD? Deutsche Teilungs- und Einigungsgeschichte für MigrantInnen“ richtig Fahrt auf. Luisa Taschner konnte durch eine engagierte Gruppenakquise und

überzeugende Bildungsarbeit 10 Gruppen mit 190 Teilnehmenden ins GRENZHUS holen. Aufgrund der Fördermittel besuchten sie das Haus kostenfrei. Dazu gehören auch verschiedene mehrtägige Veranstaltungen und der Comic-Sommerkurs in Schlagsdorf und Hamburg. Die eindrucksvollen Ergebnisse des Comic-Projektes wurden ab dem 3. Oktober im Kloster Zarentin gezeigt. Damit ist unser Haus Teil des bundesweiten „Jugend erinnert“ – Netzwerkes. Mehrere neue Bildungsangebote entstanden, darunter eine Actionbound-Rallye durch die Dauerausstellung.

Auch in diesem Jahr waren wir in den Sozialen Medien aktiv. Fast 60 Posts auf Instagram und Facebook mit 30 bis 200 Likes – eine deutliche Niveauverbesserung. Dazu haben vor allem unsere Filmbeiträge über die Gruppenbegleiter, die Anne Meibauer produzierte, sowie Filme unserer Praktikantinnen und Praktikanten sowie interessante Geschichten aus Veranstaltungen beigetragen. Auf der Homepage stellen wir die Filmreihe „Grenzgedenkstätten erklärt“ sowie verschiedene Materialien ins Netz.

Wir haben in diesem Jahr sehr stark von unseren Praktikantinnen profitiert, die uns bei der Professionalisierung der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit halfen. Seit dem 1. September leistet Lukas van Betteray ein Freiwilliges Ökologisches Jahr im GRENZHUS, wofür wir starke Unterstützung von den Rangern des Biosphärenreservates Schaalsee erhalten. Zahlreiche Fort- und Weiterbildungen nutzten wir im Gedenkstättensbereich, für unser Qualitätsmanagement und für die Öffentlichkeitsarbeit.

Die technische Absicherung des Museumsbetriebes kostete uns einigen Einsatz. Die Umstellung auf Glasfaser verlief nicht reibungslos, verschiedene große Reparaturen sowie die Verkabelung unserer

Computerarbeitsplätze wurden notwendig. Die explodierenden Energiepreise belasteten auch unseren Haushalt enorm. Auf der Außenanlage konnten wir den Beobachtungsturm soweit instand setzen, dass neuerdings Besucher in Begleitung von Museumspersonal auch den Turm besteigen können. Außerdem mussten weiterhin Objekte und Dokumente inventarisiert werden.

Ohne die Finanzierung unserer Arbeit durch die Landeszentrale für politische Bildung M-V, den Landkreis Nordwestmecklenburg, die Landesbeauftragte M-V für die Aufarbeitung der SED-Diktatur und die Bundesstiftung Aufarbeitung wäre unsere Arbeit nicht möglich. Aber auch viele regionale Partner verhalfen Veranstaltungen zum Erfolg, unterstützten uns unkompliziert mit Personal oder Technik, stellten sich als Zeitzeugen zum Gespräch oder gaben uns Hinweise, recherchierten in Archiven oder vermittelten uns Sammlungsobjekte. Obwohl wir nicht zum Metropolitiner des Jahres 2022 in Hamburg gewählt wurden, liegt uns die Zusammenarbeit innerhalb der Metropolregion Hamburg unverändert am Herzen.

Das GRENZHUS Schlagsdorf behauptet sich als überregionaler Lern- und Begegnungsort in vielfältigen Zusammenhängen. Dafür ist das Engagement des Trägervereins und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses grundlegend. Doch ohne das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder des Freundeskreises würde unseren Besuchern oft der Ansprechpartner fehlen. Auf dieses Miteinander bauen wir auch in der Zukunft.

Andreas Wagner



Teilnehmende des Comic-Sommerkurses, Foto: Luisa Taschner.

Projekt „FREMD? Deutsche Teilungs- und Einigungsgeschichte“: Comic-Sommerkurs

Im September fand an zwei Wochenenden der Comic-Sommerkurs „Das geteilte Deutschland“ mit elf Teilnehmer*innen aus Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg und Niedersachsen statt.

Am ersten Kurswochenende stand die inhaltliche Auseinandersetzung mit der deutschen Teilungs- und Einigungsgeschichte im GRENZHUS im Fokus. Die Gruppe übernachtete in der Begegnungsstätte am Goldensee in Groß Thurow, so dass auch für das gegenseitige Kennenlernen und Austauschen genügend Raum blieb und eine sehr angenehme und harmonische Gruppendynamik entstand. Julia Freienberg (Erwachsenenbildnerin aus Hamburg) und Luisa Taschner begleiteten die Gruppe durch das Wochenende. Ein besonderes Highlight für die Teilnehmer*innen war das Zeitzeugengespräch mit Wolfgang May und Jens Strohschein.

Am darauffolgenden Wochenende traf sich die Gruppe in Hamburg. Nun ging es um die künstlerisch-kreative Umsetzung der besprochenen Inhalte und auch der eigenen Bezüge zu den Themen Grenzen, Flucht und Ankommen, Heimat und

Identität. Die Comic-Autorin Birgit Weyhe führte in die Kunst des Comic-Zeichnens ein und unterstützte die Teilnehmer*innen bei der Entwicklung ihrer eigenen Geschichten. Einige Teilnehmer*innen erzählten sehr persönliche Geschichten – beispielsweise eine junge Ukrainerin ihre Fluchtgeschichte aus ihrem Heimatland. Andere Teilnehmer*innen setzten sich auf einer allgemeineren Ebene mit den Themen auseinander – eine Geschichte erzählt von der Frage nach Heimat: ein Baum, der zu einem Tisch verarbeitet wird, findet in dieser veränderten Form an einem anderen Ort eine neue Heimat.

Die im Sommerkurs entstandenen Comics wurden in der Ausstellung „Kunst & Grenzen“ im Kloster Zarrentin ausgestellt (3. Oktober bis 29. November 2022).

Der Comic-Sommerkurs für das kommende Jahr ist bereits in Planung.

Luisa Taschner

Neu in der Sammlung: vier DDR-Grenzsäulen

Als Familie Sager aus Wahrsow nach dem Hausbau die letzten Bauüberreste entsorgen wollte, fanden sich unter verschiedenen Betonbruchstücken noch vier DDR-Grenzsäulen. Ein Anruf im GRENZHUS reichte, um unser Interesse zu wecken. Wahrscheinlich gehören sie zu den letzten Überresten des Objektes der DDR-Grenztruppen, das an dieser Stelle einmal existierte. In dem heute verschwundenen Militärobjekt wurden auch pioniertechnische Materialien der Grenztruppen gelagert. Nach 1990 lagerte man dort zeitweise abgebaute Elemente der DDR-Sperranlagen zwischen.

Die gefundenen Grenzsäulen scheinen baulich in einem Gebäude oder am ehemaligen Feuerlöschteich verwendet worden zu sein. Beim Abriss der Anlage zur Bauvorbereitung für die Eigenheimsiedlung „Auf dem Sand“ hat man sie vergessen.



Vier Grenzsäulen auf dem Außengelände vom Grenzhüs, Foto: Axel Stolle.

Für das GRENZHUS war das Angebot eine Gelegenheit, unseren Sammlungsbestand zu ergänzen. Die Grenzsäulen mit den schwarz-gelb-roten Streifen und dem DDR-Hoheitszeichen wurden seit 1967 DDR-seitig an der innerdeutschen Grenze aufgestellt. Wir werden sie für den weiteren Ausbau unseres Außengeländes verwenden.

Der Transport in das Grenzhüs bereitete uns einiges Kopfzerbrechen, denn die 3 m langen und 20 cm dicken Betonsäulen lassen sich nicht einfach auf einen Anhänger heben. Zwei Firmen halfen uns, das Problem zu lösen. Thomas Kassow von der Garten- und Landschaftsfirma befreite die Grenzsäulen vom Bauschutt und lud sie mit dem Bagger auf den Laster der Hochbau-Firma Begerow aus Carlow. Manfred Begerow fuhr sie auf das Außengelände, wo sie jetzt sicher aufbewahrt werden.

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für die unkomplizierte und kostenlose Unterstützung sehr herzlich.

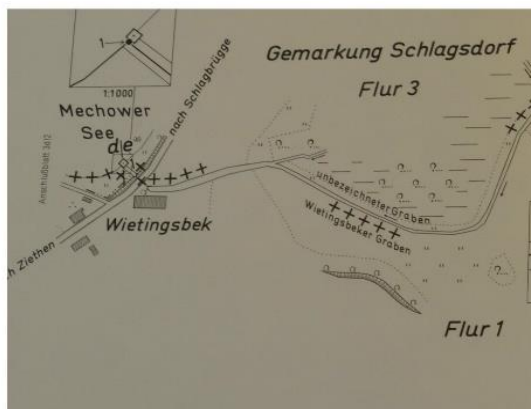
Grenzgraben Wietingsbek

Der Grenzgraben zwischen der damaligen preußischen Provinz Schleswig-Holstein und dem Land Mecklenburg hat viel zu erzählen.

Nachdem die Briten und die Sowjets den Gebietstausch im November 1945 vereinbart hatten wurde der Graben zur Grenze zwischen den beiden Besatzungszonen. Im Abkommen heißt es dazu: „...entlang dem Westufer des Mechower-Sees, nördlich des bewohnten Gebietes von Wietingsbek, entlang eines unbenannten Baches und entlang dem West- und Südufer des Lankower Sees...“¹ Da dies ungenau formuliert war, kam es vom 31. Juli bis 3. August 1952 hier zu einem „schweren“ Grenzzwischenfall. Das Haus des Straßenwärters Möller lag ca. 150 m ostwärts des Grenzgrabens und es war strittig, ob dieses Haus zu Mecklenburg gehören würde oder zum Austauschgebiet, war es vielleicht doch Teil von Ziethen/Wietingsbek?

In den 1970er Jahren gab es dann Klarheit, als die Grenzkommission dieses Gebiet vermessen hatte und der Grenzverlauf genau beschrieben und die Grenze durch Steine markiert wurde. Hier am Grenzgraben gab es eine indirekte Vermarkung, es standen Steine auf beiden Seiten des Baches und die Mitte des Grabens war als Grenze definiert.

¹ Vertrag vom 13.11.45



Vermessungskarte der deutsch-deutschen Grenzkommission, Grenzabschnitt 3 e

Der Graben machte dann noch einmal direkt und einmal indirekt Schlagzeilen.

Der Fischereiverein aus Ziethen meldete Interesse an, hier die Fischerei zu betreiben. Ein Angeln im Graben wurde ausgeschlossen, weil der „Haken“ auch im DDR-Teil des Grabens landen konnte und dann war es Fischwilderei. Es blieb nur das Fischen mit Reusen. Der Graben galt als fischreich, da weder der zur DDR gehörende Lankow noch der Mechower See regelmäßig abgefischt wurden. Der BGS hatte jedoch Einwände, musste sich aber letztendlich mit der Verpachtung abfinden.

Sogar die Grenzkommission nahm sich dieses Themas an, hat aber nie entschieden.²



Bürgermeister Karl-Horst Salzsäuler aus Ziethen am umstrittenen Graben. Er demonstriert für die DDR, die gehört zur Bundesrepublik.
(Foto: Andrea Müller)

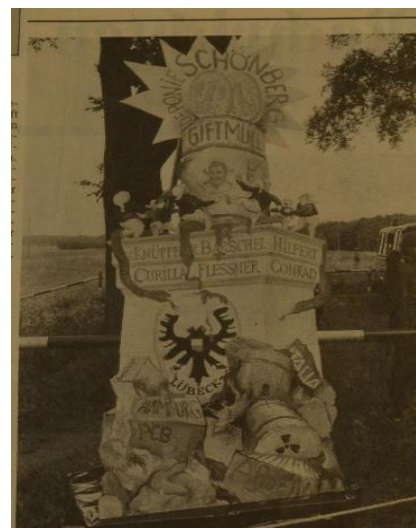
Ausschnitt aus den Lübecker Nachrichten vom 12.05.1985.

Indirekt spielte der Graben eine Rolle, als Lübeck-Schlutup von der Politik eine Umfahrung für die Müll-Transporte nach Schönberg forderte. Sehr schnell gab es Diskussionen, ob Wietingsbek oder die B 208 bei Mustin nicht besser geeignet wären und dort ein Grenzübergang eingerichtet werden könnte.

Die SPD im Kreis Herzogtum Lauenburg sicherte einer in Gründung bestehenden Bürgerinitiative gegen den Übergang Unterstützung zu.³ Die Grünen in der Stadtvertretung von Ratzeburg hatten einen Beschluss zur Ablehnung eines neuen Grenzübergangs eingebracht. Man einigte sich über Fraktionsgrenzen hinweg darauf, dass Mülltransporte nicht stattfinden dürften.⁴

Die Bürgerinitiative wurde auf Vorschlag der Grünen mit dem Ziel gegründet, Mülltransporte nach Schönberg zu verbieten.⁵

In Wietingsbek wurde demonstriert. Laut Presse erschienen ca. 400 Teilnehmer und enthüllten ein Protestdenkmal.⁶



Zeitgleich lief in Hamburg eine große Demonstration gegen die Atomkraft. BGS-Kräfte, die an der Grenze vorgehalten

² LN 01.01.85 Kreisarchiv RZ

³ LN 15.03.86 Kreisarchiv RZ

⁴ LN 08.05.86 Kreisarchiv RZ

⁵ LN 10.05.86 Kreisarchiv RZ

⁶ LN 10.06.86 Kreisarchiv RZ

wurden, mussten wegen der eskalierenden Lage nach Hamburg ausrücken. Die Demonstranten in Wietingsbek waren geschockt, als ca. 30 Beamte mit den Fahrzeugen aus der Deckung auftauchten

Der Bundestagsausschuss für innerdeutsche Angelegenheiten hatte damals 15 neue Grenzübergänge in die DDR benannt, um die Verkehrssituation zwischen den beiden deutschen Staaten zu verbessern. Dabei war auch die B 208, aber der Ministerpräsident Uwe Barschel erklärte, es gibt keinen „Müllübergang in SH“.⁷

Der Kreistag in Ratzeburg besprach ebenfalls das Thema. Die Grünen forderten, dass kein Müll mehr aus dem Herzogtum nach Schönberg geliefert wird und es, so lange Müll die Grenze überquert, auch keinen weiteren Übergang geben sollte.⁸

Am 31.12.1989 fand dann die vorletzte große Aktion im Angesicht des Grabens statt. Die Grenze wurde geöffnet und man feierte gemeinsam das neue Jahr.

Am 30.06.1990 dann der „letzte“ Streich. Die Streifenaktivitäten des BGS wurden beendet. In einer kleinen „Feierstunde“ gemeinsam mit Anwohnern, Bürgermeistern aus Ost und West, Grenzzoffizieren der DDR und BGS-Beamten wurde das Ende des Grenzdienstes „gefeiert.“

Wolfgang May

Schüler*innenbegegnung Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern am 9. November in Schlagsdorf

Vor 33 Jahren fiel die Mauer und die Grenzen zwischen der DDR und der Bundesrepublik öffneten sich. Aber wie sieht es mit

den Mauern in den Köpfen der Menschen aus – sind sie noch vorhanden bzw. wie können wir sie weiter abbauen?



Schülerinnen und Schüler aus Kiel und Norderort vor dem Grenzhüs, Foto: Luisa Taschner.

Unter dieser Fragestellung trafen sich Schüler*innen aus Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern am 9. November in der Regionalen Schule in Schlagsdorf. Der Tag begann mit der Präsentation von Schüler*innenprojekten aus Schleswig-Holstein, die Teil des landesweiten Wettbewerbs „Unser Zeichen für Demokratie – gegen Mauern im Kopf“ waren. Eine Schüler*innengruppe hatte ein Mauerstück im Kunstunterricht gestaltet. Eine andere Klasse hatte eine eigene Rede zur deutschen Wiedervereinigung formuliert, nachdem sie in einem Sozialexperiment den Klassenraum über mehrere Wochen durch eine Karton-Mauer in „Ost“ und „West“ geteilt hatte.

Nach den Projekt-Präsentationen standen drei Workshops auf dem Programm, die Verbindungen in die Gegenwart knüpften: Mohamad Kasier, der 2015 aus Syrien nach Deutschland geflüchtet war, erzählte seine Geschichte und sprach mit den Schüler*innen über das Ankommen in einer neuen Gesellschaft. Silvia Kannegießer

⁷ LN 31.07.86 Kreisarchiv RZ

⁸ LN 13.09.86 Kreisarchiv RZ

(Metropolregion Hamburg) thematisierte die gegenwärtige bundesländerübergreifende Erinnerungsarbeit zur deutschen Teilungs- und Einigungsgeschichte und Jonathan Scholz (Biosphärenreservat Schaalsee) kam mit den Schüler*innen über das Grüne Band und den Naturschutz ins Gespräch.

Anschließend führten die Schlagsdorfer Schüler*innen ihre Gäste aus Schleswig-Holstein durch das Dorf und zeigten ihre Schule, die Kirche und das Außengelände des GRENZHUS. Den Abschluss des Tages bildeten Führungen von Dr. Andreas Wagner durch die Ausstellung des GRENZHUS.

Neben den Inhalten standen das Austauschen und Kennenlernen der Schüler*innen untereinander im Fokus. Die gelungene Veranstaltung unterstrich die Bedeutung einer bundesländerübergreifenden Schüler*innenbegegnung zum 9. November – damit auch zukünftig die Mauern in den Köpfen immer weiter abgebaut werden.

Luisa Taschner

Unser Freiwilliger stellt sich vor

Hier schreibt Lukas van Betteray. Ich mache ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) hier im GRENZHUS Schlagsdorf. Im Juni 2022 habe ich meine mittlere Reife gemacht. Daraufhin entschloss ich mich, ein FÖJ zu machen. Da mich die Grenzgeschichte als auch der Naturschutz interessieren, kam ich auf die Idee dieses im GRENZHUS zu machen. Im September startete dann mein FÖJ.

Meine ersten Aufgaben waren Reinigungsarbeiten und kurze Zeit später der Betreuung von Gästen. Dann kamen Pflegearbeiten auf dem Außengelände dazu. Ein

weiterer Bestandteil sind Arbeiten im Archiv. Ende September war ich dann das erste Mal mit den Rangern vom Biosphärenreservat Schaalsee unterwegs. Dies gehört mit zum Bestandteil meines Freiwilligendienstes. Dort helfe ich z.B. beim Monitoring oder Landschaftspflegearbeiten. Das ist nur ein kleiner Ausschnitt meiner Aufgaben.



Lukas van Betteray bei der Sichtung und Erfassung von Archivmaterial, 14.12.2022, Foto: Andreas Wagner.

Mein FÖJ endet im August 2023. Bis dahin freue ich mich auf die weitere Zeit hier im GRENZHUS.

Lukas van Betteray

Impressum

Politische Memoriale e. V., 19053 Schwerin, Severinstr. 6, www.polmem-mv.de
ViSP: Dr. Erik Gurgsdies-Meister (Vereinsvorsitzender)